

Sehr geehrter Herr Rieß,
sehr geehrter Herr Dr. Smolka,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Gipfel“ der Politik zur aktuellen Krise auf den internationalen Finanz- und Devisenmärkten gibt es momentan so viele, dass man sich mitunter fragt, wann denn in den Zwischenzeiten die zum Aufstieg notwendig gehörenden Talsohlen durchschritten werden...

Bei uns ist dies heute anders: Sie als in den Gemeinden unseres Erzbistums Engagierte haben im Verlauf des Projekts „Ökobilanz“ in den letzten drei Jahren so manches Tal durchschritten, aber immer wieder durch Latschenkieferhänge und Geröllfelder auch an Höhe gewonnen, so dass wir heute zurecht am Gipfelkreuz Rast halten und auf die zurückgelegte Wegstrecke blicken können.

Als vor drei Jahren der Sachausschuss Ökologie des Diözesanrats dieses Projekt „Ökobilanz in den Pfarrgemeinden“ initiierte, waren Sie, sehr geehrte Damen und Herren aus dem Sachausschuss, damit – im katholischen Bayern zumindest – noch echte Pioniere. Verlässliche Karten gab es wenige, vom GPS gar nicht zu reden, und auch die anderen, großen, „Umweltgipfel“ der Politik waren entweder schon lange her – ich erinnere an Rio 1992 – oder noch ferne Zukunftsmusik, wie der G8-Gipfel in Heiligendamm oder die Weltklimakonferenz in Bali, beide letztes Jahr.

Nichtsdestotrotz starteten Sie: in der festen Überzeugung, dass tätige Schöpfungsverantwortung für uns Christen sich nicht nur im Privatbereich, sondern eben auch in unseren Gemeinden zeigen muss, und zwar nicht nur in der Bildungsarbeit und der Verkündigung – so wichtig diese Bereiche sind – sondern auch im konkreten, praktischen Tun. Aus dieser Überzeugung haben Sie – und dies ist mir wichtig, hier zu betonen – in ehrenamtlicher Arbeit eine umfangreiche Materialmappe zur Basisinformation für Pfarrgemeinden erstellt, und aus dieser Überzeugung heraus haben Sie den Prozess über mehrere Jahre begleitet, moderiert, und immer wieder auch motiviert.

Sie, sehr verehrte Damen und Herren aus den teilnehmenden Pfarrgemeinden, haben diesen Impuls des Sachausschusses aufgegriffen, ha-

ben – um im Bild zu bleiben – manch steilen Anstieg in den pfarrlichen Gremien erklommen, Sie haben versucht, im Wirkungsbereich Ihrer Gemeinde Verbräuche zu erfassen und zu dokumentieren und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen, um diese dann schrittweise anzugehen. Die kleinen Schritte waren wichtig, die Änderung des Nutzerverhaltens und die sog. gering-investiven Maßnahmen, also all das, was jeder und jede tun kann, ohne dafür viel Geld in die Hand zu nehmen. Manchmal war dabei Durchhaltewillen gefragt, der eine oder andere frühere Weggefährte mag die Tour auch vorzeitig abgebrochen haben, Sie haben aber hoffentlich auch die Kameradschaft der Mitwanderer wie so manche schöne Stunde an einer Quelle, im Morgengrauen oder Abendrot, vielleicht auch den einen oder anderen heimeligen Hüttenabend erleben können.

Sie waren auf jeden Fall Pioniere, Wegbereiter auf der Suche nach Pfaden, wie Kirche ganz konkret mithelfen kann, die Schöpfung zu bewahren. Dafür danke ich Ihnen herzlich als innerhalb der Bistumsleitung sowohl für die Umweltarbeit des Erzbistums wie auch die Angelegenheiten des Diözesanrats zuständiger Referent.

Genießen wir heute diese Gipfelrast, den Blick zurück wie nach vorne! Feiern wir, dass Sie sich Ihre Auszeichnung hernach beim Abstieg auf der Hütte anheften können.

Und lassen Sie uns ab morgen in unseren Gemeinden und diözesanen Gremien dafür werben, dass noch viel mehr sich auf den Weg machen! Das Kartenmaterial jedenfalls ist aufgrund Ihrer Erfahrungen deutlich präziser und so manch bislang nötiger Umweg damit vermieden, dafür nochmals mein herzlicher Dank!

Mögen noch viele Gemeinden Ihr Gipfelglück teilen!